

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schönau-Wehr, Rudolf von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Rudolf Freiherr von Schönau-Wehr

wurde am 1. März 1809 zu Wehr geboren, als der dritte und jüngste Sohn des Freiherrn Josef Anton von Schönau, Grundherrn zu Wehr, und dessen Gattin, gebornen Freiin von Gemmingen-Steinegg. Nach Besuch des Gymnasiums und der Universität Freiburg, sowie der Universität Heidelberg bestand er im Jahr 1830 die Staatsprüfung und wurde unter die Forstpraktikanten aufgenommen. Eine ihm übertragene Aufnahme und Taxation der Waldbestände der Hardtgemarkung erwirkte ihm die Zufriedenheit des Großherzogs Leopold in dem Maße, daß ihm schon im Jahre 1834 in einem Lebensalter von 25 Jahren die Verwaltung des Großherzoglichen Hof-Forstamts übertragen wurde. Hiermit war die Grundlage zu dem Wirkungskreis gelegt, welchem von nun an während 41 Jahren die ganze schaffensfreudige und erfolgreiche Thätigkeit von Schönaus gewidmet war und welche er zur stetigen hohen Zufriedenheit seiner fürstlichen Gebieter ausübte. Im Jahre 1836 zum Hof-Forstmeister, 1855 zum Hof-Oberforstmeister, 1857 zum Hof-Jägermeister ernannt, wurde er nach Aufhebung des Hof-Forstamts im Jahre 1868 durch das Vertrauen seines Fürsten an die Spitze der Hofdomänen-Intendantz, berufen, in welcher Stellung ihm im Jahre 1872 die Ernennung zum Oberjägermeister zu Theil wurde. Nach längerem Leiden starb er am 13. März 1880. Am 13. Juni 1846 hatte sich Freiherr von Schönau mit Sophie von Sulat vermählt. Sein von Gott gesegnetes, hochbeglücktes Familienleben war einzig getrübt durch den Heimgang der zwei jüngsten Kinder dieser Ehe, welche dem Vater im Tode vorangingen. Die ihm zuletzt, mit der Verwaltung der Großherzoglichen Hofdomänen übertragene wichtige, umfassende und vielseitige Administrativthätigkeit führte er mit eben so viel Liebe und Eifer für die Sache, als mit der ihm bei aller Kürze eigenen Gründlichkeit und mit seiner reichen Erfahrung durch. Sie fand ihre Anerkennung in der Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und durch deren wiederholte äußere Merkmale. Seit dem Jahre 1877 schmückte den Verstorbenen das Großkreuz des Bähringer Löwenordens. Seine Untergebenen verehrten in ihm den Vorgesetzten, dessen gerader Blick das Richtige stets erfaßte und auf dessen unerschütterliche Gerechtigkeit sie eben so sicher zählen konnten, wie auf sein verständnißvolles herzliches Wohlwollen. Seine Familie und der weite Kreis seiner Bekannten verloren in ihm das geliebte Haupt, den zuverlässigen, zu Rath und That stets bereiten Freund. Sein Fürst und Herr, welchem er mit überzeugungsvoller Treue und mit ganzer Hingebung diente, ehrte das Andenken des Heimgegangenen durch das Geleit seiner Hülle zur letzten Ruhestätte. Der äußerlich einfache, und doch innerlich so reiche Lebensgang des Verklärten bietet — wie seine Individualität selbst — ein in sich abgeschlossenes harmonisches Bild, werth der liebevollen Betrachtung und würdig der Nachahmung im Streben nach Recht, Ehre und Wahrheit. (Karlsruher Zeitung 1880 Nr. 69.)

Adolf Schrödter.

»Unser Leben währt siebenzig Jahre!« sagt der Psalmist mit dem Beisatz: »und wenn es köstlich gewesen ist, war es Mühe und Arbeit!« Im Alter von 70 Jahren, nach einem in diesem Sinne köstlichen, bis in die letzten Tage thätigen Leben ist am 9. Dezember 1875 Adolf Schrödter aus dieser Welt abgerufen worden, ein gleich schwerer Verlust für die Kunst wie für den großen Kreis seiner Freunde, dessen Freude und Zierde er trotz zunehmender Kränklichkeit der letzten Jahre war. Zu Schwedt in der Uckermark geboren, eines Kupferstechers Sohn, hatte er früh seinen Vater verloren und mußte schon im Knabenalter mit kleinen Grabstichelarbeiten sein Brod verdienen. Aber die wackere Mutter sorgte für eine treffliche Erziehung; Schrödter genoß eine wissenschaftliche Bildung, wie sie

Badische Biographien III.